

14. Juli 1950

49

1400 Kantonaies

Irrrende Landeskirche?

KBA 5452

In den „Gl. N.“ vom 12. Juli ist von einem gewissen P. N. ein alarmierender Artikel erschienen unter dem Titel „Irrrende Landeskirche“. (Übrigens ist der genau gleiche Artikel auch im Aargauer Tagblatt unter dem Zeichen „e“ am 12. Juli erschienen!) Der Verfasser sieht sich veranlaßt, seine Leser vor den Vertretern einer neueren, besonders an den Arbeiten von Prof. Karl Barth orientierten Theologie zu warnen. Er sieht in ihnen u. a. die Bahnbereiter einer kommenden kommunistischen Infiltration der Schweiz und wirft ihnen eine „ausgesprochen staatsfeindliche Einstellung“ vor.

Wenn das, was der Schreiber in seinem Artikel behauptet, wahr wäre, so müßten wir uns wahrhaftig beunruhigt fühlen. Nun liegt dazu aber kein Grund vor. Wie leichtfertig der ganze Artikel geschrieben ist, geht schon daraus hervor, daß sich der Verfasser nicht einmal die Mühe genommen hat, den Gründen für das Fernbleiben von Regierungsrat Feldmann anlässlich der Berner Kirchensynode vom 6. Juni nachzugehen. Oder sollte eine bewußte Entstellung der Wahrheit vorliegen? Der Artikelschreiber behauptet nämlich, Regierungsrat Feldmann habe „den Saal verlassen“, weil er „vom Vorsitzenden ostentativ als Luft behandelt, d. h. nicht begrüßt“ worden sei. „Ein Regierungsrat Feldmann läßt sich das nicht gefallen.“ Zu dieser ihm angetanen persönlichen Berunglimpfung kämen noch sachliche Gründe (eben: staatsfeindliche Einstellung maßgebender Persönlichkeiten der Landeskirche). Soweit die Behauptungen jenes Artikels.

Den wahren Sachverhalt erfahren wir z. B. aus dem Bericht über die Berner Kirchensynode im „Kirchenblatt für die reformierte Schweiz“ vom 22. Juni. Dort lesen wir u. a.: „Der Präsident der Synode, Prof. Debrunner, mußte wiederholt bitten, die Schreiben von Herrn Regierungsrat Feldmann für bare Münze zu nehmen. Nicht persönliche Gründe, sondern der Wille, die verbriefte Freiheit der Kirche in ihren inneren Angelegenheiten zu respektieren, lasse ihn fernbleiben, damit die Diskussion nicht durch seine Gegenwart behindert würde.“ Regierungsrat Feldmann ist an jener Sitzung der Synode gar nie anwesend gewesen.

Auch wenn der Artikelschreiber weiterhin Pfarrer Lütthi vom Berner Münster vorwirft, er habe die Kanzel zu argen politischen Entgleisungen mißbraucht, so dürfte er diese Behauptung kaum beweisen können. Dem Glarnervolk ist ja Pfarrer Lütthi vom letzten protestantisch-kirchlichen Volkstag her in bester Erinnerung, und wer zudem seine verschiedenen Bücher und gedruckten Predigten kennt, der weiß, daß Pfarrer Lütthi keine „politische Minierarbeit“ treibt, sondern als verantwortungsbewußter Christ und Schweizer alle Menschen und alle Stände seines Volkes mit großer Klarheit und Kraft unter die Herrschaft Jesu Christi ruft, wofür wir ihm nur dankbar sein können.

Wir möchten darum die Leser der „Gl. N.“ bitten, jenen Artikel vom 12. Juni nicht allzu ernst zu nehmen. Wo der Anspruch Jesu Christi auf alle Lebensgebiete von der Bibel her klar verkündigt wird, ist ja immer mit Widerspruch zu rechnen.

Im übrigen lies 2. Tim. 4, 1—5!

Für die Glarner Theologische Arbeitsgemeinschaft: Die Pfarrer H. Bernoulli, W. Wieder, J. Fren, Th. Gessler, U. Gräßli, R. Schmid, G. Spörri, F. Wischer, R. Wild.